



im 16. Jahrhundert gezeichneten Plane der Stadt Luxemburg sehen wir eine größere Straße von der sog. Beckerichpforte hinunter in das Petrusthal führen, und nach der Zeichnung ist es klar, daß die Felsen bis an den Bach sich erstreckt haben; die Straße selbst geht von der Gegend aus, wo heute das Athenäum ist, und führt, unten im Thal angelangt, auf dem linken Ufer des Petrusbaches, den sie nicht überschreitet, bis an die St. Udalrichskirche. Erst im 17. Jahrhundert, unter der französischen Herrschaft (1684–1697) gewann diese Fronte das Aussehen, das sie auch noch heute hat.

Man wird mir nun erwidern, ich trete damit ja allem dem entgegen, was man bis dahin über den Ort der Schobermesse gesagt und geschrieben. Das ist vollkommen richtig. Denn ich bin der Ansicht, daß die Schobermesse ursprünglich auf dem Hl. Geist-plateau, auf Schadeburg, abgehalten wurde und daher auch den Namen erhielt, nicht aber an dem Plage, an dem sie heute gehalten wird.

Als die Bartholomäusmesse im J. 1340 eingeführt wurde, war das H. Geist-plateau noch nicht in den Bering der Stadtmauern eingezogen; damals bestand noch die zweite Umwallung der Stadt, welche auf dieser Seite die Grabenstraße hinunter bis an das untere Ende der Badenerstraße verlief und das ganze Plateau des Hl. Geistklosters nicht umfaßte. Wenn also, wie das gewöhnlich der Fall war, die Messe auf einem freien Plage außerhalb der Stadt abgehalten wurde, so konnte dies leichter auf diesem Plateau geschehen, das dicht an der von Hollerich durch das sog. Ahtthor führenden Straße lag, als an dem jetzigen Plage, der viel weiter von der eigentlichen Stadt entfernt und zudem kaum so leicht zu erreichen war wie jener. Ueberdies war es materiell unmöglich, die Messe an dem jetzt üblichen Orte zu halten. Noch im 14. Jahrhundert war der Limpersberg mit Wald bedeckt; denn im J. 1314 schenkt Johann der Blinde den Damen von Marienthal eine Rente auf seine Mühle im Mühlenbach, unterhalb des Waldes, den man Limpersch nennt; sogar ein volles Jahrhundert später war der Limpersberg noch Wald, da erst im J. 1411, am 17. resp. 21. August, König Wenzel mehreren Bürgern der Stadt Luxemburg erlaubt, den Limpersberg abzuholzen und in Ackerfelder und Weiden zu verwandeln. Damals konnte also die Schobermesse noch nicht an dem jetzigen Plage abgehalten werden. Was aber war natürlicher, als dies in unmittelbarer Nähe der Stadt auf der vortrefflich dazu geeigneten Schadeburg zu thun, unter den Mauern des Klosters und denen der Stadt? Denn so erklärt sich leicht, daß schon im J. 1342, also erst zwei Jahre nach der Gründung der Messe, diese den Namen des Ortes erhielt, auf dem sie stattfand. Als dann aber, gegen Ende des vierzehnten und Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts, die Stadt diejenige Ausdehnung erhielt, die sie noch im J. 1866 hatte, mußte die Messe verlegt werden, und zwar wohl in derselben Zeit, in welcher der Limpersberg ausgerodet wurde; erst damals wird ihr der jetzige Ort angewiesen worden sein.

N. B. Diejenigen, welche das Abonnement nicht fortsetzen wollen, sind gebeten, diese Probenummer zurückzusenden.

Luxemburg. — Druck und Verlag von Peter Brück.